
Nachhaltig ist einfach besser

Trotz der zunehmenden Popularität von nachhaltigen Investments herrschen nach wie vor viele Vorurteile, was ihre Rentabilität betrifft. Das ist falsch und berücksichtigt weder die Risikominimierung noch den Impact, die bei nachhaltigem Investieren praktisch inklusive sind.

Von Sabine Kamrath

Das Anlageverhalten in Deutschland hat sich verändert. Während es lange Zeit darum ging, möglichst hohe Renditen zu erzielen und den Markt zu schlagen, ist dies nach einer Erhebung aus dem Juni 2014 nur noch knapp 7% der Anleger wichtig. Der Wunsch nach Sicherheit ist dagegen für drei Viertel der Anleger im Vordergrund, 40% bewerten es als gar bereits Erfolg, wenn kein Verlust gemacht wird. Sicherheit und Nachhaltigkeit nehmen stark an Bedeutung zu. Problematisch sind nach wie vor die mangelnden Alternativen zu den althergebrachten Investments, da sich viele der großen namhaften Banken noch nicht auf die neuen Kundenwünsche eingestellt haben. Eine Ausnahme ist hier die [Braunschweiger Privatbank](#).

Foto: © stockWERK/www.fotolia.com

Die erst vor dreieinhalb Jahren von der [Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg](#) gegründete Privatbank eilt mit ihrem einzigartigen Geschäfts- und - Wertemodell im Markt von Erfolg zu Erfolg. Unter anderem zeichnete der unabhängige Fuchsbrief die sich selbst als „Neue Bank für ein neues Denken“ bezeichnenden Vermögensverwalter zusammen mit der DZ Privatbank in diesem Jahr mit dem 1. Platz als bester Vermögensmanager aus. Die Aufgabenstellung des Vergleichstests war auf die konkreten Bedürfnisse der Alfred-Flakowski Stiftung zugeschnitten. Diese erwartete eine ordnungsgemäße, spekulationsfreie sowie die Interessen des Vermögenserhalts und der Ertragsausschüttung berücksichtigende Konzeption. „Unser Geschäftsmodell grenzt sich deutlich vom Wettbewerb ab, und hat insbesondere für Stiftungen eine nachweisbare Qualität. Und zwar durch Investitionen in reale Werte, durch gesundes und in natürlichen Grenzen stattfindendes Wachstum, und durch fest vereinbarte Wertegrundsätze bei einer Anlage, die nachhaltig und transparent ist“, beschreibt Stefan Riecher, Direktor und Stiftungsexperte bei der Braunschweiger Privatbank die Alleinstellungsmerkmale, mit denen sie immer mehr Stiftungen als Kunden gewinnt.

Insbesondere der Fokus auf [nachhaltige Investments](#) ist den Braunschweiger Experten wichtig. „Nachhaltig orientierte Anlagen sind sicherer und können letztlich besser rentieren“, so der 39-jährige Anlagespezialist. Damit bezieht er sich auf Vorurteile, die immer noch vorzuherrschen scheinen. Das wohl hartnäckigste ist dabei die Annahme, der Fokus auf Nachhaltigkeit in der Geldanlage gehe zulasten der Rendite. Dies ist jedoch nicht der Fall. Zahlreiche Studien untermauern dies, wie beispielsweise zuletzt die Meta-Studie des Research-Centers der Steinbeiss Hochschule Berlin. Gerade auf langfristige Zeiträume betrachtet, können Investments, die nach bestimmten nachhaltigen Kriterien ausgewählt werden, sogar höhere Renditen erzielen. Das liegt vor allem daran, dass Nachhaltigkeit ein zusätzlicher Risikofilter ist und potenzielle Unwägbarkeiten besser sichtbar werden.

Foto: © stockWERK/www.fotolia.com

Die Braunschweiger Privatbank bewertet beispielsweise Unternehmen und deren Geschäftsmodelle nicht nur nach wirtschaftlicher Stabilität, sondern auch nach sozialen, ökologischen und ethischen Aspekten, welche Nachhaltigkeit greifbar und bis zu einem gewissen Grad auch messbar machen. Selbst die Qualität der Unternehmensführung wird dabei berücksichtigt. Durch diese [ESG-Filter](#) lassen sich einige Risiken – wie das Reputationsrisiko für Stiftungen in Sachen Ethik– sogar eliminieren: Durch den Ausschluss sämtlicher Unternehmen, die an der Waffenindustrie, Kernenergie, Alkohol, Tabak, Glücksspiel, Pelzhandel, Pornographie und Abtreibung beteiligt sind, sinkt die Chance rapide in ethisch fragwürdige Unternehmen investiert zu sein. Denn es wäre fatal, sollte eine Stiftung zugunsten von Kriegsoptionen an Unternehmensgewinnen aus Rüstungsgeschäften beteiligt sein. Dennoch ist pauschales Investieren oder blindes Streuen hier fehl am Platz. Sorgfältige Analyse, profundes Research, individuell gestaltete Selektion der Titel im Portfolio und ein erstklassiges Risikomanagement sind vielmehr die bestimmenden Vorgehensweisen.

Zudem sind kontroverse Geschäftspraktiken auf Dauer gesehen sehr kostspielig. „Wenn man sich an solchen Kriterien stringent orientiert, sind sogar renditeträchtige Investments in [Private-Equity-Beteiligungen](#) möglich. Die Braunschweiger Privatbank tätigt diese allerdings nur, wenn die Private-Equity Konstruktion einen Nachhaltigkeitsiegel hat“, erklärt Riechers weiter.

Die Braunschweiger Privatbank favorisiert daher beispielsweise neben ESG-Kriterien ein „gesundes“ Wachstum, welches die Nachhaltigkeit und Beständigkeit der Geschäftsfelder ermöglicht und nicht zulasten von Ressourcen geht. „Daher investieren wir auch nicht in die Ausbeutung von Rohstoffen. Kurzfristig mag das Renditen bringen, aber langfristig gesehen nicht. Im Gegenteil, das Risiko steigt“, so Riecher.

Für Stiftungen ist neben der Sicherheit vor Renditeverlusten und Reputationsrisiken ein weiterer Vorteil dieses Anlagestils, dass das Vermögen so auch eine gewisse Lenkungsfunktion hat. Bestimmte Investments oder Branchen werden ausgeschlossen, andere durch Selektion gefördert. Durch die Ausrichtung der Vermögensanlage an nachhaltigen Kriterien kann das Stiftungsvermögen somit doppelt Gutes tun: Einmal lassen sich die Stiftungszwecke über die generierten Erträge umsetzen, auf der anderen Seite wird bereits über die Anlage eine positive Wirkung erzielt. Damit können Stiftungen problemlos in die wirkungsorientierte Geldanlage einsteigen, die sonst als schwierig umzusetzen gilt – das sogenannte [Impact Investing](#). Und Gutes tun kann so einfach sein – mit Partnern und bei Instituten, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind.